



Der 13. März 2020 hat uns alle zu Zeitzeug*innen einer außerordentlichen kollektiven Erfahrung gemacht. Die Corona-Pandemie hatte uns mit voller Wucht erreicht, der erste Lockdown wurde verordnet. Mein Team und ich haben in der ersten Reaktion unsere Arbeit eingestellt, erst in den nächsten Tagen bekamen wir mehr Orientierung darüber, wie wir weitertun durften, wollten und konnten. Wir stellten unsere Beratungsarbeit in Phasen mehrfach auf diverse digitale Settings um. Die Auseinandersetzung damit, wie nützlich und sinnvoll diese unsere intensive persönliche Begegnung mit unseren Kund*innen ersetzen oder erweitern kann, ist noch nicht beendet ...

Am 17. März 2020 habe ich beschlossen, im Rahmen meiner Beratungspraxis zur Chronistin¹ dieser gemeinsamen Erfahrungen zu werden und habe ein berufliches Corona-Tagebuch begonnen, welches ich immer noch führe. In meiner täglichen Arbeit begleite ich gemeinsam mit meinem Team Einzelpersonen im Führungskräftecoaching, als Supervisorin und Psychotherapeutin sowie Organisationen und Teams als Organisationsentwicklerin, Teamsupervisorin und Prozessbegleiterin von Workshops und Klausuren. In all diesen Settings (roswitha-riepl.at/angebote) haben wir auch im Corona-Jahr 2020 gearbeitet, mal online, mal im Präsenzmodus und zusammengefasst kann ich als Chronistin festhalten:

Noch nie war Psychotherapie so politisch und Organisationsentwicklung und Coaching so therapeutisch wie 2020.

Wenn ich die Seiten meiner Corona-Chronik durchblättere, finden sich Woche für Woche Einträge von konkreten persönlichen Aussagen von Menschen, die einzeln oder in Teams in Beratungssettings bei mir waren – **und mich hat die Eindeutigkeit überrascht, wie ähnlich Wortlaute bei unterschiedlichsten Menschen in unterschiedlichsten Beratungsformen waren.** Die Auseinandersetzung mit sich selbst (als Einzelperson, als Organisation oder als Team) **musste der Auseinandersetzung mit kollektiven gesellschaftspolitischen Ereignissen** und Vorgaben weichen. Eine Erfahrung, die in dieser Dimension v.a. für die Nach-Kriegs-Geborenen eine erschütternd neue war. Die Suche nach Orientierung, nach Navigation in dieser oftmals verwirrenden, diffusen Zeit hat einen Großteil unserer Beratungsarbeit ausgemacht.

Ich kann hier nicht auf die Details meines beruflichen Corona-Tagesbuches eingehen, aber ein paar Themen, die uns hinter- und vordergründig beschäftigt haben, möchte ich stichwortartig und nicht zeitlich geordnet wiedergeben:

- Der Mitmensch als Gefahr
- Der Mitmensch als Sehnsuchtsort
- Mehr Haustiere
- Zunehmend mehr Alkoholkonsum
- Mangel an Zärtlichkeit, Sinnlichkeit, leiblicher Erfahrung, realer Begegnung
- Zunahme an Erschöpfung, Frustration
- Steigerung der kollektiven Regression und Aggression
- Zeichen kollektiver Traumatisierung
- Überforderung in begrenzten Räumen (home office, home schooling): verschiedene private und berufliche Rollen unter einen Hut bringen
- Befreiende Erleichterung über verordneten Abstand, Genuss von Ruhe
- Erfindungsreichtum in Organisationen, Teams und bei Einzelpersonen
- u.v.m.

Mit all diesen Themen und noch einigen mehr haben mein Team und ich in den vergangenen Monaten unsere Kund*innen einzeln und in Teams und Gruppen schwerpunktmäßig begleitet – gemäß unserem Leitgedanken **Navigation für Menschen und Organisationen** zu bieten.

Was wir, von **Roswitha Riepl & Team** (roswitha-riepl.at/team), uns für die Zusammenarbeit mit Ihnen aus der bisherigen Krisenzeit konkret mitnehmen?

- Die Pandemie hat klar gemacht, wie politische Strukturen unser aller Privatleben, unser Arbeitsleben, unser soziales Zusammenleben bestimmen. Das ist per se nichts Neues, aber die gemeinsame klare Erfahrung davon hat in unserer Beratungsarbeit dazu geführt, dass wir auf Wunsch unserer Kund*innen die politischen Strukturen in die jeweiligen Beratungsthemen miteinbeziehen bzw. die Beratungsthemen mit Ihnen gemeinsam auch politisch auswerten.
- Die Pandemie hat auch in dramatischer Art und Weise klar gemacht, wie sehr wir Menschen leiblich-sinnliche-fühlende Wesen sind. Das ist natürlich auch nicht neu, aber Corona mit der Aufforderung nach sozialer Distanz hat aufgezeigt, dass wir in diesem sinnlichen Fühlen erschreckt wurden, dass wir leiden, dass wir Zuwendung, Nähe, Sicherheit und v.a. auch ein konkretes Gegenüber suchen. Dass wir privat und beruflich Begegnung wollen. In diesem Suchprozess nach einem konkreten Gegenüber haben wir, von Roswitha Riepl & Team, unsere Kund*innen nicht alleine gelassen: **Wir waren und sind für Sie da.** Wir sind weiterhin gerne Ihr Gegenüber, Ihr Mitmensch. Mit allem, was an Sinnlichkeit in Beratungen derzeit möglich ist: mit einem wohlmeinenden Blick, mit einem offenen Ohr und unserem Interesse am Zuhören, mit wesentlich eingesetzter Stimme und Sprache. Mit schönen Räumen, die Platz für ein sicheres Miteinander bieten.

Zum Schluss möchte ich eine Erfahrung, die mein Team und mich sehr herausgefordert hat, nicht vorenthalten. Im Rahmen des zweiten Lockdowns im Herbst waren wir Berater*innen in allen Settings immer wieder selbst der Gereiztheit, der Unzufriedenheit und Aggression unserer Kund*innen ausgesetzt. Wir haben dieses Phänomen als notwendigen Ausdruck der Orientierungslosigkeit mit Ihnen bearbeitet – und sind standhaft geblieben. Und das bleiben wir auch weiterhin. **Wir sind für Sie da.**

Und wir wissen: So wie es gerade ist, so bleibt es nicht, das geht vorbei. Es werden neue Zeiten kommen, mit neuen Herausforderungen. Einige werden schwer sein, einiges wird wieder leichter werden. Wir sind auch 2021 für Sie da ([roswitha-riepl.at](https://www.roswitha-riepl.at)).

Mit zuversichtlichen Grüßen,
Roswitha Riepl & Team



¹ Chronistin: jemand, der ein Geschehen verfolgt, beobachtet und darüber berichtet